Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 3 (1839)

Heft: 9

Rubrik: Miszellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miszellen.

Wien. Noch nie ist hier so viel gebaut worden, als im Jahre 1838. Das Landhaus der Stände naht seiner Vollendung; merkwürdig aber ist es, wie die Kosten dieses Baues den Voranschlag des Baumeisters Pichler, welcher auf 300,000 Gulden lautete, überstiegen haben, denn man hat jetzt bereits 800,000 Gulden verausgabt, und berechnet die noch nöthigen Ausgaben auf etwa 700,000 Gulden. Eine Actiengesellschaft hat den Plan aufgefaßt, zwischen den beiden Kärnthnerthoren, nach vorheriger Abtragung der Festungswerke, einen großen Platz, den „Franzensplatz" genannt, anzulegen und zu umbauen. Auch die vollständige Ausbesserung des Stephansthurmes ist jetzt beschlossen. Dieser Bau wird bedeutende Summen kosten, da eine theilweise Reparatur nichts hilft, sondern ein Gerüst um die ganze Spitze aufgeführt werden muß und bereits aufgeführt wird. Dieses Gerüst wird übrigens nicht auf den Boden, sondern auf die Plateaux bei der Uhr gesetzt. Der Prof. Rösner, welcher Mitglied der Bau-Commission ist, hat bei dieser Gelegenheit gemessen, daß die Thurmspitze bei starkem Winde einen Bogen von 3 Zoll beschreibt *). Die Bau-Commission scheint die Baufälligkeit des oberen Thurmes für bedenklicher zu halten, als man Anfangs glaubte. So hatte man, des Versuchs halber, die große Spalte im Thurme mit Glastafeln verkitten lassen; nach einer stürmischen Nacht fand man diese aber durchgängig losgerissen und zersplittert; ein Beweis, daß der Mauerriß sich fortwährend erweitert. Der große Sturm vom Jahre 1807, welcher den Augustiner-Thurm in einer Nacht plötzlich in der Höhe der Kirche abriß, und in senkrechter Lage auf den Lobkowitz-Platz hinabstürzte, ist noch zu sehr im Andenken, um nicht zu Besorgnissen Anlaß zu geben.

— Es ist nun entschieden, daß eine weitere Linie von Befestigungen sich an Ollmütz anschließen wird, und zwar nach der Idee des Erzherzogs Maximilian, in Thürmen bestehend, deren Stärke daraus zu ermessen ist, daß für jeden einzelnen Thurm 1½ Millionen Ziegel erforderlich sind. Die Plätze sind bereits ausgesteckt, und wegen Lieferung von Baumaterialien Contracte abgeschlossen worden.

— Der Graf Palfy, der Maschinendirector Marquardt und Fabrikant Helmer haben zusammen eine Erfindung von Dampfbooten gemacht, welche aus Eisen oder Blech so gebaut sind, daß sie mit größerer Geschwindigkeit als die bisherigen gehen, beladen nur 14 Zoll tief tauchen und mit einer Dampfmaschine versehen sind, welche ihren Rauch selbst verzehrt, so daß kein Schornstein nöthig ist, und also auch die Reisenden nicht durch Kohlenstaub, Funken ꝛc. belästigt werden. Die Maschine, welche einen sehr kleinen Raum einnimmt, ist auch für Dampfwagen zu benutzen.

München. Die Regierung hat eine Verordnung über die Anfertigung und Einhaltung der Kostenanschläge bei öffentlichen Bauten erlassen. Jeder Baubeamte ist bei den ihm übertragenen Bauten für die Einhaltung des genehmigten Bauplans und des Kostenanschlags

*) Der Straßburger Münster soll bei starkem Winde um 6 Zoll schwanken, und der zwar nicht sehr hohe, aber ungemein schlanke Thurm der St. Paulikirche in Brandenburg an der Havel, schwankt bei starkem Sturme so bedeutend, daß die Glocken in Bewegung gerathen. Anmerk. des Herausgebers.

verantwortlich, sofern er nicht vor dem Beginne seine mit Gründen begleiteten Einwendungen vorgelegt hat, in welchem Falle die Behörde, welche seine Einwendungen zurückweist, die Verantwortlichkeit übernimmt. Diese wird entweder aus dem Vermögen des Baumeisters, oder aus dem des Vorsitzenden der Behörde, welche die veranlassende Zurückweisung unterzeichnet hat, geltend gemacht. — In der königlichen Erzgießerei ist nun der herrliche Schwan, welcher die Zinnen des Schlosses Hohenschwangau, ein Zeichen des Ursprungs des Wappens, zieren soll, vollendet, und wird nächstens dorthin abgesandt.

Regensburg. Der Fürst von Thurn und Taxis läßt hierselbst eine prachtvolle Gruft im gothischen Style für seine verstorbene Gemalin errichten. Die Kosten werden über eine halbe Million Gulden betragen. Die Glasmalereien in derselben werden von dem bekannten Sauterleuther besorgt.

Nürnberg. Am 7. December feierte die Nürnberg-Fürther Eisenbahn ihr drittes Jahresfest. Binnen 3 Jahren wurden 1 Mill. 357,285 Reisende für 173,444 Gulden befördert, und während der ganzen Zeit kam nicht eine einzige lebensgefährliche Verletzung auf der Bahn vor.

Stuttgart. Auf dem alten Schloßplatze wurde dieser Tage das Fundament für Schillers Standbild aufgemauert, und am 22. Nov. in den Grundstein ein kupferner Kasten eingesenkt, in welchen die Stiftungsurkunde, die auf die Sammlung sich beziehenden Papiere, ferner Münzen, Wein und Früchte auf herkömmliche Weise gelegt wurden. Der Platz, auf welchem das Denkmal errichtet wird, ist bekanntlich sehr beengt. Auf allen vier Seiten von Häusern umschlossen, von dem Palast des Prinzen Friedrich, von einem alten Kanzleigebäude, von dem alten Schlosse, der Stiftskirche und einem großen Stalle, gewährt er nirgends eine ordentliche An- und Aussicht. Der König hat sich daher entschlossen, das alte Kanzleigebäude niederreißen zu lassen; dadurch wird die Verbindung mit dem großen Planieplatze hergestellt, und man genießt dann eine freie Aussicht auf das neue Residenzschloß, das Theater ꝛc. Ferner ist dem hiesigen Stadtrathe der Wunsch ausgesprochen worden, auch die Gebäude um die schöne Stiftskirche herum, namentlich den oben erwähnten Stall und einige Privatgebäude, abbrechen zu lassen. Die Kosten dürften an 150,000 fl. betragen.

Karlsruhe. Die Flüsse Drusam und Elz, welche aus dem Schwarzwalde kommend, nach dem Rheine strömen, und bisher alljährlich die Wiesen und Feldmarken aller Ortschaften, welche sie berühren, überschwemmten, werden jetzt tiefer gebettet, damit diese Ueberschwemmungen aufhören. Die Kosten sind auf 700,000 Gulden veranschlagt, von denen bis jetzt, wo etwa 1200 Menschen bei dieser Arbeit beschäftigt sind, 300,000 Gulden ausgegeben wurden.

Darmstadt. Der Inspector der königl. Gießerei in München, Herr Stiglmair, brachte vor Kurzem drei von Schwanthaler daselbst verfertigte Modelle für das hierselbst zu errichtende Ludwigs-Denkmal nach Darmstadt. Daß man sich zuletzt für eine Statue von Bronze, und nicht von Marmor, wie Anfangs vorgeschlagen wurde, entschieden hat, wird hier allgemein gebilligt. Der Ausschuß kann in diesem Augenblicke über eine Summe von 40,000 Gulden verfügen.

Frankfurt. Unter den vielen im Jahr 1838 hier wieder angefangenen Neubauten zeichnet sich der Palast der Gräfin Reichenbach aus, der zwar in einfachem Style erbaut, aber vollendet dennoch einen sehr imposanten Anblick gewähren wird. Der Palast ist bereits unter Dach gebracht, und wird während des Winters weiter ausgebaut.

Hannover. Die Summe aller Beiträge, welche bis Ende Novembers bei dem Rendanten

des Detmolder Vereins für das Hermanns-Denkmal eingegangen oder zur Verfügung gestellt war, beläuft sich auf etwa 11,000 Rthlr., also beinahe auf die Hälfte Dessen, was zu der Ausführung des Denkmals in dem darüber entworfenen Kostenanschlage als nothwendig festgesetzt wurde. Die Mittel machten es möglich, im Laufe des Herbstes alle diejenigen Arbeiten und Ankäufe vornehmen zu lassen, welche nothwendig waren, um dem Baue des Denkmals selbst im nächsten Frühlinge und Sommer einen unaufgehaltenen und raschen Fortgang zu verschaffen. Der Platz, auf welchem das Denkmal stehen soll, ist bis auf den felsigen Kern der Grotenburg ausgegraben, und auf dieser Felsen-Unterlage der Grundbau 14 Fuß hoch bis dahin, wo der Sockel des Unterbaues aufgelegt werden wird, aus Quadersteinen aufgemauert. Die erforderlichen Steinbrüche, Sandgruben und Wasserbehälter sind angelegt; eine Schmiede, ein Gebäude zur Aufbewahrung der Kalkvorräthe und zwei andere zum Schutze der Arbeiter und Aufseher gegen das Wetter errichtet, und die für die Zufuhren nothwendigen Wege im Walde ausgehauen und zum Theil mit einer Steindecke belegt. Das zur Ausführung des Standbildes erforderliche Kupfer ist zum Theil angekauft, und nur die Anschaffung von Vorräthen an Eisen zu dem Gerüste in der Figur hat bis jetzt noch ausgesetzt werden müssen. Im kommenden Frühjahre, gegen Ende Aprils oder Anfangs Mai, wird die Legung des Grundsteins Statt finden. Er wird in der Mitte des Baues, 2 Fuß unter der Erdfläche niedergelegt werden. Zu Einlagen in denselben sind Platten aus Glas, Porzellan, Erz oder anderer, der Zeit trotzenden Masse, bis zu einer Größe von 1½ Fuß im Quadrat mit passenden Inschriften, welche öffentlich bekannt gemacht werden sollen, bestimmt. Der Verein spricht die Hoffnung aus, das Denkmal bereits im künftigen Herbste vollendet zu sehen.

Weimar. Dem Vernehmen nach soll die Wartburg bei Eisenach wieder aufgebaut werden; wie weit sich indessen der Bau ausdehnen werde, erfährt man noch nicht. Der Erbprinz verfolgt den Plan mit Begeisterung, und wer die geschichtliche Größe der Wartburg kennt, wird ihre Erhaltung als ein moralisches Bedürfniß wünschen. Es haben bereits Untersuchungen von Sachverständigen an Ort und Stelle Statt gefunden.

Berlin. Man beabsichtigt hier, die jedenfalls zu wenig Fall habenden Rinnsteine durch eine Röhrenleitung mit fließendem Wasser zu versehen, das die Masse von Unreinigkeiten, die täglich aus den Häusern in die Rinnsteine geführt werden, und namentlich im Sommer einen unerträglichen Gestank verbreiten, wegspülen soll. In der ganz ebenen Lage Berlins ist dieses Unternehmen mit eben so vielen Schwierigkeiten als Kosten verbunden. Nach dem Project soll die Spülung der Rinnsteine durch Flußwasser aus dem sogenannten Schafgraben bewirkt werden, welches mittelst einer Dampfmaschine von 22 Pferdekräften in einen vor dem halleschen Thore zu erbauenden, 25 Fuß hoch liegenden Wasserbehälter gehoben, und von hier durch eine Leitung aus gußeisernen Röhren in die Stadt geführt wird. Der Hauptcanal dieser Leitung, von 17 bis 5½ Zoll Durchmesser, in gerader Linie die Friedrichsstraße bis zur Weidendammer Brücke verfolgend, steht überall mit den nöthigen kleinen Zweigröhren in Verbindung, durch welche das Wasser, mittelst 200 aufzustellender Röhrbrunnen, den sämmtlichen Ursprüngen der Friedrichsstädtischen Rinnsteine zugeleitet und, den Lauf der letztern verfolgend, in die Spree abgeführt wird. Ein jeder Röhrbrunnen liefert so viel Wasser, als durch ein kräftiges Pumpen eines gewöhnlichen Straßenbrunnens gehoben wird. Dieß gibt, nach geschehenen Ermittelungen, in 24 Stunden

2000 Cubikfuß, so daß die ganze zu hebende Wassermasse innerhalb dieser Zeit 400,000 Cubikfuß beträgt. Für die Meile der Regulirung der Rinnsteine werden 8 bis 10,000 Rthlr. erforderlich seyn.

Neisse. Seit kurzer Zeit kann man hier die interessante Ausführung eines electro-magnetischen Telegraphen in kleinem Maaßstabe beobachten, indem zwei Privatmänner, der Apotheker Lohmeyer und der Kaufmann Schirmer, nach den Entdeckungen und Grundsätzen eines Volta, Oersted, Gaus und Steinheil über Wechselwirkung zwischen Magnetismus und Galvanismus, einen Telegraphen nach eigenen Ideen ausgeführt haben, und durch diesen in dieser Beziehung in Schlesien ersten wissenschaftlichen Versuch von ihren ziemlich von einander entfernten Wohnungen aus, vermittelst einer Drahtleitung und galvanisch-magnetischer Kräfte, eine genaue und schnelle Correspondenz führen können.

St. Petersburg. Schon seit langer Zeit hatte die Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit darauf gerichtet, durch Wegräumung der Wasserfälle die Schiffahrt auf dem Dniester gefahrlos zu machen; jedoch hatten örtliche Verhältnisse der Erfüllung dieses Zweckes immer große Hindernisse in den Weg gelegt. Jetzt ist endlich diese schwierige Aufgabe gelöst worden. In einem der bedeutendsten Wasserfälle, mitten im Flußbett, ist ein aus steinernen Dämmen gebildeter Canal erbaut worden, der im Laufe des vergangenen Sommers mit bestem Erfolge benutzt wurde. In Folge Dessen werden im Jahre 1839 die Arbeiten noch bei 3 Wasserfällen beginnen. Das ganze Unternehmen auf der vollen Länge des an Wasserfällen reichen Dniester soll im Laufe von 7 oder 8 Jahren ausgeführt werden.

— Die Arbeiten an der großen, Christus, dem Erlöser, geweihten Kirche in Moskau werden jetzt mit solchem Eifer betrieben, daß das Gebäude binnen 10 Jahren vollendet seyn kann. Der Grundstein zu dieser Kirche wurde bekanntlich im Jahre 1817 gelegt; sie ist das Erzeugniß eines Gelübdes der Dankbarkeit des Kaisers Alexander für die Befreiung Rußlands von seinen Feinden im Jahre 1812.

Stockholm. Die Arbeiten am neuen Canal bei Trollhätta machen erstaunliche Fortschritte, und das Ganze wird wahrscheinlich in 6 statt in 7 Jahren, wie der Plan enthält, vollendet werden. Ein Bruder des jetzt in England angestellten bekannten Mechanikers Ericson, ein sehr ausgezeichneter Mann, leitet diese große Unternehmung. Die neuen Schleusen werden in einer andern Richtung als die alten angelegt, so daß auch diese beibehalten werden, und eine doppelte Linie von Schleusen der Schiffahrt geöffnet wird, was an einem Puncte, wo der Verkehr so lebhaft ist, zu jeder Zeit von großem Nutzen seyn wird, und den wesentlichen Vortheil hat, daß, wenn eine Linie der Ausbesserung bedarf und deßhalb verschlossen wird, die Communication durch die andere Linie ununterbrochen fortgesetzt werden kann.

Kopenhagen. Die Idee, für Thorwaldsens Kunstwerke ein Museum zu errichten, scheint jetzt, da man immer mehr den Platz, wo die Trümmer der Marmorkirche stehen, für dasselbe als zweckmäßig bezeichnet, eine bemerkenswerthe Aenderung zu erleiden. Der große Künstler hat nämlich mit eben so großer Bescheidenheit als hochherziger Vaterlandsliebe erklärt, daß ein Bau an dieser Stelle und unter den hier obwaltenden Umständen sich nicht darauf beschränken dürfe, nur seine Gaben aufzubewahren, sondern daß dessen Mittelpartie, welche die Form eines römischen Pantheon erhalten könne, eine Erneuerungshalle für Dänemarks große Männer seyn müsse, während die sie umgebenden Säle seine Werke und Sammlungen aufnehmen könnten. Außer der großen Anzahl von Oelgemälden, Frescomalereien, Bronzen, Terracotten,

etruskischen Vasen ꝛc. zeichnen sich in der Sammlung besonders die Statuen von Marmor aus, worunter namentlich: Mercur, Hebe, Venus, der Hirtenknabe; an Basreliefs: Alexanders Zug in halber Größe, die vier Jahreszeiten, Bachus und Amor, Amor und Psyche, der Centaur und Drianira, der Kampf um Achilles Waffen, die drei Grazien, Alexander, wie er Persepolis verbrennt, und Andere. — Thorwaldsen hat das ehrenvolle Anerbieten gemacht, der hiesigen Frauenkirche 16 Marmorfiguren dergestalt zu überlassen, daß die Bezahlung für dieselben (32,000 Rthlr.) dem Comité für sein Museum überliefert werde.

Hamburg. Man beschäftigt sich hier sehr viel mit der Eisenbahn, welche von hier nach Bergedorf gelegt werden, und einen Anknüpfungsort zur Verbindung mit Lübeck, mit Berlin ꝛc. geben soll. Die Actien stehen 300 Mark Banco, und werden mit 4 % verzinset, die Dividende nicht gerechnet. Das Unternehmen ist jetzt gesichert, und wird so rasch als möglich gefördert werden. Von den sämmtlichen 5000 Stück Actien ist nur ein Theil für die ersten Unternehmer reservirt übrig geblieben; die übrigen 4300 sind sogleich in einigen Stunden genommen worden. Diese sind auf 943 Zeichner vertheilt, so daß sich das ehrenvolle Resultat ergibt, daß niemand aus Speculation und Gewinnsucht gezeichnet, sondern Jeder, den patriotischen Zweck im Auge, nur so viel genommen hat, als er behalten will. Es ist übrigens keinem Zweifel unterworfen, daß die Nachbarn sich anschließen werden.

Köln. Die Actien-Gesellschaft für Steinkohlenbau im Wurm-Revier (Aachen) läßt gegenwärtig in der rühmlichst bekannten Maschinen-Fabrik von Jos. Reuleaux und Comp. in Eschweilerpumpe bei Aachen, eine Dampfmaschine von 300 Pferdekraft bauen, welche mit vier Atmosphären Druck und Expansion arbeitet. Eine Hochdruckmaschine von so colossalen Dimensionen ist wahrscheinlich bis jetzt noch nirgends gebaut worden. Der Cylinder erhält einen Durchmesser von 72 Zoll; seine Wände sind 2 Zoll dick, und das Fundament dazu muß 25 Fuß tief gelegt werden. Der Balancier, 27 ½ Fuß lang, in der Mitte 6 Fuß hoch, muß in Hälften gegossen werden, weil keine Gießerei der Umgegend im Stande ist, die erforderliche Quantität Eisen, auf 36,000 Pfund berechnet, zu einem Gusse zu schmelzen. Die Kolben machen 12 Hube in der Minute, jeder von 9 Fuß. Es sind dazu 10 Dampfkessel erforderlich, jeder 30 Fuß lang und 5 Fuß im Durchmesser; 8 davon müssen fortwährend geheizt werden, und 2 bleiben in Reserve. Das Dampf-Zuleitungsrohr erhält 14 Zoll inneren Durchmesser. Da die Maschine zum Wasserheben bestimmt ist, so wird keine rotirende Bewegung Statt finden, vielmehr die längere Seite des Balancier unmittelbar mit dem Pumpenstock in Verbindung gesetzt.

Aachen. Aus einem Auszuge aus den Verhandlungen der am 9. Nov. hierselbst gehaltenen Versammlung des Verwaltungs-Rathes der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft erhellt, daß die Arbeiten kräftig fortgesetzt werden. Vollständig planirt sind jetzt 3590 Ruthen (1¾ Meilen), und 30 Brückthore und Kanäle entweder fertig oder ihrer Beendigung nahe. Am Königsdorfer Tunnel ist ein Stollen auf der ganzen Länge durchgetrieben, und man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Oeffnungen auf die erforderliche Höhe und Breite des Tunnels in den fünf Hauptschachten auszutreiben und die Lehrbögen aufzustellen, dergestalt, daß in diesen Tagen mit der Ausmauerung des Tunnels angefangen werden wird; diesen Arbeiten steht um ein so erfreulicherer Fortgang bevor, als das Gebirge, welches durchgetrieben werden muß, überall standfest und wasserfrei ist. In dem weit kürzeren Tunnel zu Nirm sind 8 Schachte, zusammen 703 Fuß tief und zwar 367 Fuß im Felsen und 337 Fuß im stehenden Sande, abgeteuft und ausgezimmert.

Von dem Stollen sind 778 Fuß im Felsen und 1022 Fuß im stehenden Sande, überhaupt 1800 F. vorgetrieben und ausgezimmert. Binnen einigen Wochen wird auch dieser Tunnel mit einem Stollen ganz durchbrochen seyn. An dem kleinsten Tunnel im Aachener Walde konnte der Bau erst vor 6 Wochen angefangen werden; um denselben zu beschleunigen, sind hier 3 Hauptschachte und 8 Wetterschachte angelegt und diese zu 574 Fuß im Ganzen abgeteuft. Zwei dieser Wetterschachte gehen bereits bis zur Tunnelsohle, und es ist daselbst ein vorzüglich günstiges Terrain, ohne allen Wasserzufluß, gefunden worden. Beschäftigt sind gegenwärtig noch 14 Aufseher, 10 Steiger, 280 Bergleute, 73 Zimmerleute und Schmiede, 186 Maurer, 3576 Erdarbeiter, überhaupt 4140 Personen. Im nächsten Frühjahre wird die erste Strecke von Köln bis an den Stationsplatz zu Müngersdorf eröffnet werden. Die Schienen auf dieser Strecke sind größtentheils schon gelegt. Im Laufe des künftigen Sommers wird dann eine Strecke bei Aachen, bis zum Nirmer Tunnel, eröffnet. Die Erdarbeiten auf dieser Strecke werden zeitig im nächsten Frühjahre beendigt seyn. Die erforderlichen Wagen für den Betrieb auf den beiden vorbezeichneten Strecken werden in Folge des abgeschlossenen bekannten Vertrages von dem Hause Pauwels u. Comp. geliefert.

Düsseldorf. Zur hiesigen dießjährigen Gewerbe-Ausstellung waren 3469 Nummern geliefert worden. Viele derselben umfaßten aber eine Menge einzelner Gegenstände, und die Gesammtzahl dieser letzteren belief sich auf 29 bis 30,000, im Werthe von 20 bis 24,000 Rthlr. Die Zahl der Einsender betrug 95, von welchen 87 im Regierungsbezirke Düsseldorf wohnen. Von den 3469 Nummern wurden 1669 (also beinahe die Hälfte) zum Werthe von 4800 Rthlr. verkauft

Brüssel. Auf der Eisenbahn wurden im Monat November 153,275 Personen für 224,315 Fr. 76 Cent. befördert. Der Voranschlag, welchen der Minister am 28. Nov. den Kammern übergab, berechnete nur eine Einnahme von 215,000 Fr. Uebrigens zeigt sich, wie natürlich, in den Wintermonaten eine Abnahme des Verkehrs auf der Eisenbahn.

London. Vor Kurzem fand hier eine sehr interessante Versammlung der Actien-Inhaber der Great-Western-Eisenbahn Statt. Herr Brunel, Ingenieur der Gesellschaft (ein Sohn des bekannten Brunel, des Ingenieurs des Themse-Tunnels), war in der Construction der Bahn wesentlich von dem frühern Gebrauche abgewichen. Während nämlich auf den meisten englischen Bahnen der Abstand der Schienen 4 Fuß 8½ Zoll beträgt, hatte Herr B. eine Weite von 7 Fuß gewählt. Sodann werden die Schienen auf der Birminghamer Bahn von steinernen, in gehöriger Entfernung angebrachten Blöcken, auf der Southamptoner von hölzernen gleicher Art getragen; dagegen hatte Hr. B. zusammenhängende, durch besondere Vorrichtungen in gehöriger Lage erhaltene, Longitudinalträger oder Schwellen angelegt, und auf diesen dünne, leichte Schienen statt der gewöhnlichen schweren angeschraubt. Die Vortheile dieser Neuerungen sollen leichtere Bewegung, größere Schnelligkeit und Sicherheit und geringere Abnutzung seyn; da sie aber bei der Eröffnung der Bahn nach Maidenhead nicht so schlagend hervortraten, so wurden einige Actien-Inhaber besorgt, und beklagten sich über den Mehrbetrag der Kosten, welcher auf 500 Pf. St. für die engl. Meile berechnet ist. Es wurde daher für gut befunden, die Berichte zweier erfahrenen Ingenieure, der Herren Ward und Hawshaw, zu erwarten. Der Letztere hat den seinigen bereits erstattet; er lautet ungünstig für den Plan des Hrn. B.; da jedoch Herr Ward sich noch nicht ausgesprochen hat, so hielten es die Directoren für besser, auch jenen

zurückzuhalten. Unter den Stimmen dagegen, welche sich günstig äußerten, befindet sich die des kenntnißreichen Prof. Babbage, welcher die Reisebequemlichkeiten auf der Bahn rühmte und der Meinung war, daß die Kosten sich nach 5 Jahren ganz anders stellen würden. Die weite Spur und die Longitudinalschwellen erhielten seinen vollen Beifall.

Paris. In der Sitzung der Academie der Wissenschaften vom 3. December überreichte Hr. Petzoldt die Beschreibung und Zeichnung einer Maschine, mit deren Hülfe man in wenigen Minuten, ohne Feuer, die stärksten wollenen Zeuge trocknen kann. Sie besteht aus zwei concentrischen Trommeln, in deren Zwischenraum man den zu trocknenden Stoff spannt. Man theilt darauf der gemeinschaftlichen Axe beider Trommeln eine schnelle Bewegung (3 bis 4000 Umläufe in der Minute) mit, worauf das Wasser, durch die Wirkung der Centrifugalkraft, nach der Wand der äußern Trommel getrieben wird, welche, siebförmig durchlöchert, ihm freien Durchgang gewährt. — Herr Arago berichtete über die neue Entdeckung des Hrn. Séligues hinsichtlich der Gasbereitung. Herr S. bereitet das Gas in einer einfachen Röhre von der Dicke eines Menschenschenkels, in welche ein Gemisch von Wasser und Oel eingelassen wird. Dieses Oel wird aus dem Schiefer, der in der Gegend von Autun gebrochen wird, bereitet, der nicht weniger als 12, ja zuweilen sogar 50 % Oel enthält.

— Dem Vernehmen nach soll der Graf von Rambuteau, Präfect des Seine-Departements, den Wiederaufbau des erzbischöflichen Palastes hierselbst in Vorschlag bringen. Der Palast soll nicht auf seiner alten Stelle, sondern derselben nach dem rechten Arme der Seine und der Brücke Louis Philipps gegenüber zu, gebaut werden, wo jetzt drei kleine Straßen mit einigen alten Kirchen-Gebäuden stehen. Es wird nöthig seyn, eine Menge Häuser anzukaufen, und so viel von dem Plane bekannt ist, wird die Pracht der neuen Residenz wahrhaft königlich seyn. Man spricht von Unterzeichnungen und Schenkungen zum Belaufe von einigen hundert tausend Franken; es heißt aber auch, daß der nächstens zu veröffentlichende Kostenanschlag bei der Ausführung um die Hälfte zu gering ausfallen werde.

— Die großen Metallthüren für die Magdalenen-Kirche, welche von Hrn. Triquety modellirt und von Hrn. Richard gegossen worden sind, haben eine Höhe von 25 Fuß. Der Sims ist 7 Fuß hoch, so daß das Ganze eine Höhe von 32 Fuß hat: Jeder Flügel ist 8 Fuß breit. Die berühmten Thüren des Batisteriums in Florenz, die von Ghiberti herrühren, sind nur 16 F. hoch und 8 Fuß breit, und die Thüren der St. Peterskirche in Rom haben nur 21 Fuß Höhe und 11 Fuß Breite. Der Gegenstand der bildlichen Darstellungen auf den Thüren der Magdalenenkirche sind die zehn Gebote. Die zwei ersten sind auf dem Gesimse, die übrigen 8 auf den Feldern der beiden Flügel ausgeführt.

— Das Straßenpflaster von Paris nimmt in runder Zahl 3 Mill. 200,000 Quadrat-Meter ein, von denen $^1/_{10}$ jährlich renovirt werden muß. Die Neupflasterung kostet 8 Franken für das Quadrat-Meter, worauf dann die Ausbesserungen während der 10 Jahre 3 Fr. erfordern. Die ganze Straßenlänge von Paris beträgt 480,000 Meter (63¾ deutsche Meilen).

— Die Stadt Versailles hat dem Könige eine Adresse mit der Bitte überreicht, der Kammer einen Vorschlag übergeben zu lassen, das Wasser der Seine in die Stadt zu leiten. Versailles will zu den Kosten, welche auf 1½ Mill. Fr. berechnet werden, 400,000 Fr. beisteuern.

Rom. Die Sammlung von ägyptischen Alterthümern, welche der Dr. Ferlini hierher gebracht, ist so interessant, daß wir einige Nachrichten davon unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Sie sind

in einer der zahlreichen kleineren Pyramiden Nubiens gefunden, welche der Doctor mit Erlaubniß des Pascha von Aegypten im J. 1835 barbarischer Weise zerstören durfte, um die muthmaßlichen Schätze zu finden. Er zeigt in seinem Zimmer ein Modell in Thon, wie er vom Gipfel bis zum Grund der Pyramide in einem rechten Winkel einen Einbruch (ich glaube nicht mit Unrecht den Ausdruck hierbei anwenden zu dürfen, da es ein Einbruch in jedem Sinne des Wortes ist, obgleich er durch seine Erzählung, welche Gefahren und Mühe es ihm verursacht, das Werk auszuführen, eine Entschädigung zu finden glaubt) gemacht hat. Wenn der Pascha und seine Nachfolger jeden Arzt, als Belohnung für ein gehobenes Unwohlseyn, eine Pyramide zerstören lassen, so werden sie bald alle verschwunden seyn. Aber zurück zur Erzählung. Als Kenner ließ der Doctor den falschen Eingang und eine Oeffnung oben an der Pyramide unberührt, und fing an, ganz von der Spitze die Steine herunter zu werfen, wo er dann auch seinen Fleiß belohnt fand, indem dort eine Kammer gefunden wurde, worin er einen Tisch in Form einer Bettstelle, in deren Mitte sich die Ueberreste einer ausgespannten Leinwand fanden, antraf. Unter diesem, auf dem Boden, stand eine Vase von Kupfer, worin ein Goldschmuck lag. Dieser hat allem Anschein nach zum Gebrauch der Priester gedient und besteht aus Folgendem: Zehn goldenen Armringen, wovon einige mit Abbildungen ägyptischer Gottheiten, welche obenauf befestigt sind und Flügel haben, verziert sind. (Die Ornamente sind mit Schmalte ausgelegt und alle von der schönsten Arbeit.) Einigen sechzig goldenen Ringen, alle mit vertieften Figuren und symbolischen Darstellungen, ferner acht Halsbändern von verschiedener Form, worin eins aus massivem Gold, die eine Reihe Scarabäen bilden, und neun Ringen mit beweglichen großen Platten, worauf Gottheiten und symbolische Figuren, alle in farbiger Schmalte, angebracht sind. Diese Ringe haben vielleicht bei religiösen Ceremonieen die Gewänder der Priester, gleich Schnallen, gehalten; der Doctor wußte wenigstens keine andere Erklärung zu geben, da sie sonst nicht vorgekommen sind. Auch einige silberne Ringe, gleich den goldenen gravirt, und eine Halskette von vergoldeten Glasperlen fand man, mit zwei sehr werthvollen, schönen geschnittenen Cameen. Die eine zeigt ein Brustbild der Minerva, deren Helm mit der Victoria und zwei Pferden, und die Brust mit dem Medusenhaupt verziert ist. Die andere ist eine Maske von vollendeter Arbeit. Beide sind nicht ägyptisch, sondern gehören der griechischen Kunst, in ihrer schönsten Zeit an. So auch eine Intaglio (Gemme) in dunklem Stein. Zwei andere Intaglio's, in Ringe gefaßt, sind ägyptische Vorstellungen. Viele kleine goldene Zierrathen, als Pferde, Glöckchen, Knöpfe, Nadeln ꝛc., bilden den Rest der Kostbarkeiten. In derselben Kammer fand der Doctor auch verziertes Holz in Form von Früchten in steinernen Kapseln, drei Halsschmücke, wie man sie auf den Mumien in Abbildungen findet und zwei Schachteln von Ebenholz mit einem schwarzen Pulver, welches sich, bei der Analyse, als eine animalische Kohle ergab; einen vertieften Stein mit einem hineinpassenden Reiber, kleine, sehr fein gearbeitete, metallene Gefäße mit kleineren Löffeln und anderen Instrumenten, Meisel, das Fragment einer eisernen Säge und Theile des oben erwähnten Tisches von Holz, ägyptische Gottheiten darstellend. In der Mitte der Pyramide wurde ein kleiner Raum gefunden, worin zwei sehr schön gearbeitete Vasen, unverkennbar griechischer Arbeit, angetroffen wurden. Sie haben oben nur eine kleine Oeffnung, und dienten zu Wohlgerüchen. Die Griffe sind zierlich gearbeitet, und an schön modellirten, menschlichen Köpfen befestigt. Von Mumien oder Knochen ist keine Spur gefunden worden, woraus deutlich hervorgeht, daß nicht alle Pyramiden zu Begräbnißplätzen dienten.

Durch die vorgefundenen, griechischen Arbeiten ergiebt sich übrigens, daß die Pyramide einer späteren Zeit angehört, und vermuthlich ganz zum religiösen Gebrauch erbaut ist. Der Doctor ist nicht gesonnen, die Sammlung zu vereinzeln, wie es hier früher hieß, sondern sie im Ganzen zu verkaufen; die Summe, welche er begehrt haben sollte, war indeß zu hoch angegeben; der Doctor ist weit bescheidener in seiner Forderung.

Neapel. In dem königl. Palaste werden bedeutende Verschönerungen vorgenommen, hauptsächlich nach dem Arsenal und dem Meere zu, indem die dortige Terrasse auf die ganze Länge des Gebäudes vergrößert wird, so daß der darauf angebrachte Orangenhain eine bedeutende Ausdehnung erhält. Diese, so zu sagen, schwebenden Gärten befinden sich unmittelbar an den Gemächern der Königin, welche dort, 100 Fuß über der Meeresfläche, lustwandeln kann — zur Linken der Vesuv, gegenüber die majestätischen Berge von Castellamare, die lieblichen Auen von Sorrento, rechts die sphinxartige Insel Capri mit ihren colossalen Felsenwänden, auf deren Gipfel man die Trümmer römischer Paläste erblickt. Auf der entgegengesetzten Seite, wo das Theater San Carlo liegt, hat man ebenfalls große Pläne, indem man das alte Schloß abbrechen will, um das Theater frei zu machen.

Technische Notizen und Erfahrungen.

Leistungen der Dampfkraft auf Eisenbahnen. Man hat in England die Leistungen eines Dampfwagens mit denen eines von Pferden gezogenen Wagens verglichen. Um 130 Reisende in 24 Stunden 48 deutsche Meilen weit fortzuschaffen, braucht man 12 Eilwagen und 1200 Pferde. Ein einziger Dampfwagen liefert dasselbe, macht aber die Fahrt in derselben Zeit zwei Mal, thut also so viel als 2400 Pferde. Wollte man zur Fortschaffung jener 130 Reisenden gewöhnliche Kutschen nehmen, deren jede nur 6 Personen faßt, so würde man gar 6000 Pferde nöthig haben.

— Versuche, die relative Heizfähigkeit von Brennmaterialien zu bestimmen. Vom Prof. Degen in Stuttgart. Man heizte ein Zimmer in der Gewerbschule. Der kleine Ofen hatte einen 1,06 □Fuß großen Rost, eine Zunge und ein 7″ weites, 9 Fuß langes Rohr. Jeder Versuch dauerte 6 Stunden, 3 Stunden wurde bloß geheizt. Ein außenhängender Thermometer nach Nord gab die äußere Temperatur, ein im Zimmer hängender die innere an. Die Differenzen wurden genommen und davon die ursprüngliche Differenz zwischen der Temperatur des Zimmers und der äußern Luft abgezogen. Die so verminderten Differenzen wurden summirt, und die Summe als Effect des Brennstoffs betrachtet. Alle Stunden wurden die Resultate genommen. Die Resultate konnten nicht ganz genau seyn, da die Beobachtungen nicht fortgesetzt waren, bis die Temperaturdifferenz bis auf die ursprüngliche zurückgekommen war; doch werden sie für die Praxis genügen.

Wir ziehen die gegebenen Tabellen zusammen und finden, daß

4 Kilogramme Steinkohlen	=	68,7
8 Kilogramme trockenes Buchenholz	=	55,5
8 Kilogramme lufttrockener Torf	=	57,3

Wärmedifferenz ergeben, woraus hervorgeht, daß lufttrockenes Buchenholz und lufttrockener Torf